**Predigtreihe 2024: *Kriminalgeschichten der Bibel***

**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm über:**

**„*Mordanschlag und Menschenhandel“ – Josef und seine Brüder***

**Liebe Gemeinde,**

**jeder** wünschtsich

**Gerechtigkeit**.

Aber **so**

teilt das **Leben**

nicht immer **aus.**

Ich denke an zwei **Brüder:**

An meinen **Vater**

und an meinen **Onkel.**

Das **Geld i**n der Familie

hat nur für das **Studium**

des **einen** gereicht,

obwohl der **andere**

**genauso** begabt war.

Dann kam der **Krieg.**

Der **Jüngere**

ist nach **wenigen** Monaten

**amerikanischer** Kriegsgefangenschaft

wieder **freigekommen.**

Der Ä**ltere**

war **lange** Zeit

in **Russland** im Lager.

An der **Küste**

gegenüber **Finnland.**

Aus **eisigem** Wasser

musste er **Baumstämme**

ans **Ufer** holen.

So hat er mir einmal **erzählt.**

Der **jüngere** Bruder

hat sich **rasch** wieder erholt.

Der **ältere**

war für sein **Leben** gezeichnet –

an **Leib**

und **Seele.**

Mit hat sich als **Kind**

das **Bild** eingeprägt,

wie mein Onkel die **Kaffee-Tasse**

immer nur **zitternd**

zum **Mund** führen konnte –

obwohl er sie mit **beiden** Händen

**gefasst** hat.

Der eine Bruder hatte **Kinder –**

der andere **nicht.**

Wenn der **Onkel** früher

zu **Besuch** gekommen ist,

oder wenn die **Brüder**

miteinander **telefoniert** haben –

ich habe da immer eine **Spannung**

und eine **Rivalität** zwischen den beiden

**gespürt.**

**Ja,**

das **Maß**

an **Schmerz**

und an **Erfüllung**

war in ihrem **Leben**

einfach **ungleich** verteilt!

**Ungleich,**

**ungerecht**

**behandelt** werden –

das ist die **Erfahrung**

die in **unserer** Geschichte heute

am **Ende**

zu zwei **Kapital-Verbrechen** führt.

Und wie so **oft –**

bricht auch **hier -**

die **Gewalt**

in der **Familie** aus.

**Heute**

würde wir die **Beziehunge**n dort

vielleicht als **polyamorös** bezeichnen:

**Vier** Frauen

und **ein** Mann.

Daraus entstehen **dreizehn** Kinder.

Ein **Mädchen**

und zwölf **Jungs.**

Klingt **anstrengend!**

**Einer** der Knaben

ist Papas **Liebling.**

Die **Bibel** sagt:

*„Er war der Sohn seines* ***Alters.“***

Ja, **lange** haben Jakob

und seine Frau **Rahel**

auf dieses Kind **gewartet.**

**Später** dann

ist Rahel **gestorben.**

J**edes** Mal,

wenn er ihren **Sohn,**

den **Josef**

**sieht,**

steht dem **Vater**

die **Liebe** seiner Jugend

vor **Augen.**

In der **Schar** seiner Kinder

ist **Josef** für ihn

etwas ganz **Besonderes.**

Kann man **verstehen.**

Aber **muss** der Vater

den Jungen dann noch **extra**

vor allen **herausheben?!**

Er als **einziger**

kriegt ein **cooles**

neues **Kleidungsstück:**

**Fein** gewebt.

Mit Gold- und **Silberfäden** drin.

Sündhaft **teuer.**

Was für ein **Kontrast**

zu der **groben**

geflickten **Arbeitskleidung**

der **Geschwister!**

**Logisch,**

dass dem **17jährigen**

so eine **Bevorzugung**

zu **Kopf** steigt.

**Wobei** –

**ich** denke ja:

Im Kreis seiner **Brüder**

war Josef **innerlich** vermutlich

gar nicht so **standsicher.**

Fast alle sind sie **älter**

und sind **stärker**

als **er.**

Manche haben **Freundinnen**

oder sind selber schon **Väter.**

Josef s**ucht**

als **Heranwachsender**

seinen **Platz**

in dieser **Männerwelt.**

Und er **tappt** dabei –

**Männer-typisch** -

**voll**

in die **Konkurrenz-Falle:**

Er muss die **anderen**

irgendwie **ausstechen!**

So wird Josef zur „**Petze“.**

Was er an **Schlechtem**

über seine Brüder **rauskriegt,**

erzählt er **brühwarm**

dem **Vater.**

Und jetzt kann er mit seinem neuen **Outfit**

vor allen **herumstolzieren.**

Und dann setzt er **noch** eins drauf:

Josef i**nszeniert** sich

als **Geschichten-Erzähler:**

*„****Leute,***

*das* ***müsst*** *ihr hören –*

*was mir* ***geträumt*** *hat.*

*Da kommt ihr* ***alle*** *drin vor …!“*

Und dann **offenbart** er

in den zwei **Träumen,**

die er **schildert,**

seinen geheimsten **Wunsch:**

Er möchte ganz **oben** sein.

**Stärker** als die Brüder.

**Wichtiger** als der Papa.

Beim **Erzählen**

**bläst** sich

sein **Ego** auf

wie ein **Ballon.**

*„Das* ***Bürschchen***

*hält sich für was* ***Besseres!***

*Gibt es jetzt* ***Familien-****Mitglieder*

***erster***

*und* ***zweiter*** *Klasse?!“*

Mit seiner **Überheblichkeit**

und seiner **Arroganz**

betritt **Josef**

**gefährlichen** Boden!

In einem **anderen** Zusammenhang

**erleben** wir das gerade

in unserer **Gesellschaft:**

**Viele** Leute

gehen auf die **Straße.**

Ich war vor kurzem **auch** dabei –

auf dem Öhringer **Marktplatz.**

Ich bin in **vieler** Hinsicht

**stolz** auf mein Land.

Aber wenn ich **sehe,**

dass dieser Stolz **kippt:**

Wenn aus **völkischem** Denken

und **nationaler** Überheblichkeit

Menschen s**ortiert** werden

in „***wichtig“***

und „***weniger*** *wichtig“,*

in *„****mehr*** *wert*

und *„****weniger*** *wert“,*

wenn die **Geschwisterlichkeit**

**verloren** geht –

dann ist ein **wunder** Punkt berührt!

Auch bei den **Brüdern**

hat J**osef**

eine **rote** Linie

**überschritten.**

Jetzt brauchen sie **nur** noch

die passende **Gelegenheit.**

**Und –**

man **fasst** es kaum:

Ausgerechnet der **Vater**

schickt seinen **Lieblingssohn**

ins **Verderben!**

**Josef**

soll seinen **Brüdern**

**nachgehen.**

Die sind mit den **Herden**

**irgendwo**

auf einem **Weideplatz.**

*„****Schau,***

*ob´s ihnen* ***gut*** *geht!“*

Soll das ein **Witz** sein**?!**

**Glaubt** der Vater,

der **17jährige**

sei **unverwundbar?**

Oder **denkt** er,

wie **viele** denken:

*„Bei* ***uns i****n der Familie*

***passiert*** *so was nicht!“* ?

**Doch,**

es **passiert.**

Die **Brüder**

**erkennen** ihn von weitem.

*„****Seht,***

*der* ***Träumer*** *kommt!*

*Und wie es* ***aussieht,***

*ist er* ***allein!“***

Und dann **fallen** sie

über ihn **her.**

Als **erstes**

wird ihm das neue **Kleidungsstück**

vom **Leib** gefetzt.

Und dann **schlagen**

und **treten** sie ihn,

bis er sich **wimmernd**

am **Bode**n krümmt.

*„Gebt ihm den* ***Rest!“,***

**schreit** einer.

*„****Nein“,***

sagt **Ruben,**

der **Älteste.**

*„Dort* ***drüben***

*ist ein leeres* ***Brunnenloch.***

*Da* ***werfen w****ir ihn rein!“*

Es wird **Nacht**.

Und der **Träumer,**

der **Prinz** am Herzen des Vaters

liegt dort **unten**

wie in einem **Grab.**

**Dunkel** ist es,

**feucht**

und schrecklich **einsam.**

Er schreit um **Hilfe.**

Er ruft nach dem **Papa.**

Aber n**iemand** antwortet.

Als **Erlösung**

kommt **irgendwann**

der **Schlaf.**

Am nächsten **Morgen**

wird Josef **geweckt,**

durch das feine **Klingeln**

von **Glöckchen.**

Vom **Brunnenboden** aus

sieht er die **Kamele** nicht,

an deren **Hals** sie hängen.

Er sieht auch die **Kaufleute** nicht,

mit denen seine **Brüder**

**verhandeln.**

Nur **Männerstimmen**

**hört** er hin und her.

**Schließlich** ein:

***„Abgemacht!“***

Und dann geht alles ganz **schnell.**

**Seile**

werden nach **unten** geworfen.

Sie **ziehen** Josef nach oben.

Er **blinzelt**

gegen das grelle **Tageslicht.**

Ein f**remder** Mann tritt auf ihn zu,

betastet seine **Arm-**

und **Beinmuskeln,**

drückt ihm den **Kiefer** nach unten

und begutachtet seine **Zähne.**

Josef ist noch ganz **benommen.**

Er **sieht,**

wie einem der **Brüder**

**zwanzig** Silberstücke

auf die H**and** gezahlt werden.

Dann **bindet** man ihm

die **Arme** auf den Rücken.

Einen **Strick**

um seinen **Hals.**

Das **andere** Ende

wird **festgeknotet**

am **Sattel** eines Kamels.

*„Und* ***los!“***

Die **Karawane**

setzt sich in **Bewegung.**

Josef **stolpert** vorwärts.

Langsam **erkennt** er,

was da **vor** sich geht!

**Entsetzt**

schaut er **zurück.**

Aber da greift **keiner** ein.

**Ungerührt**

schauen ihm die **Brüder** nach:

*„S****klave***

*auf einer ägyptischen* ***Plantage! -***

*Den* ***sehen*** *wir nicht wieder!“*

Ja, wieviel **Hass**

können **Eifersucht**

und erfahrene **Ungerechtigkeit**

**hervorrufen!**

Viele Generationen **später,**

da werden einem Ur-, Ur- **Ur- … Enkel** von Josef

**ebenfalls**

die **Kleide**r ausgezogen.

Auch er wird **geschlagen.**

Auch er wird verraten und **verkauft:**

Für **dreißig** Silberstücke.

Auch **ihn** legen sie

in eine dunkle **Grube.**

Und auch er **verlässt**

das **finstere** Loch wieder.

Aber **nicht,**

um in **Sklaverei** zu geraten,

sondern um **hinaus**

**i**n die **Freiheit** zu gehen!

Am **Ostermorgen.**

Und um **uns**

**Anteil**

an dieser **Freiheit** zu geben!

Um die **Macht**

von **tödlichen**,

**zerstörerischen** Gefühlen,

um die **Macht**

von **Überheblichkeit**

und von **Gekränkt-sein**

zu **durchbrechen.**

Denn auch **er**

hat ein ganz besonderes **Verhältnis**

zu seinem **Vater:**

*„Du bist mein* ***geliebtes*** *Kind,*

*an dir habe ich* ***Freude!“,***

so hört er den **Vater**

bei seiner **Taufe** sagen.

Aber a**nders**

als bei **Josef**

wird **hier**

keine **Konkurrenz-Geschichte** draus.

*„****Das*** *hier*

*sind meine* ***Brüder***

*und meine* ***Schwestern“,***

sagt **Jesus** einmal,

und zeigt auf **alle,**

die um ihn **herumsitzen**

und ihm **zuhören.**

Und so **nimmt** Jesus

uns **alle** hinein

in diese **große**

**liebevolle** Beziehung

zu seinem **Vater.**

Im **Johannesevangelium**

sagt **Jesus** einmal:

*„Alle sollen es* ***wissen,***

***Vater,***

*dass du* ***sie*** *liebst –*

***genauso,***

*wie du* ***mich*** *liebst!“*

**Ja,**

**Aggressivität**

und **Gewalt**

hat **Jesus** erlitten

wie **Josef.**

Aber **sein** Vater

war **bei** ihm.

Weil er **zusammen** mit dem Sohn

all den **Schmerz**

**spüren** wollte,

den wir **Menschen**

einander **antun.**

Und wenn **wir**

**Schmerz** spüren,

wenn **wir**

v**erletzt** sind,

wenn wir **Wut**

oder **Angst**

in uns **tragen,**

dann können **wir d**as

dem Vater **zeigen,**

dann können **wir** das

dem Vater **sagen,**

und dürfen **wissen:**

„Er **versteht** mich.

Er **kennt** das.

Und er ist **jetzt**

Ganz nahe **bei.**

Denn auch **ich** trage

das **kostbare** Kleidungsstück

seiner **Liebe!“**

Wenn wir die **Geschichten**

von **Jesus**

**lesen -**

was Jesus **getan** hat,

was ihm m**öglich** war -

dann **sehen** wir:

Die **Quelle,**

aus der Jesus **schöpft,**

ist der **vertrauensvolle,**

**offene,**

**ständige**

**Umgang**

mit seinem **himmlischen** Vater

Aus dieser **Verbindung**

**fließen**

alle seine **heilenden**

und **befreienden** Kräfte.

Und diese Kräfte **wirken**

auch bei **uns.**

Und vielleicht **hilft** uns

die **liebevolle** Nähe des Vaters,

wenn wir sie uns immer wieder **bewusst** machen,

dass wir uns **versöhnen:**

**Versöhnen** vielleicht

mit einem **Teil**

unserer **Lebensgeschichte**,

wo wir **Ungerechtigkeit** erfahren haben;

**versöhnen** vielleicht

mit einer **Seite** an uns,

die a**nders** ist,

als wir sie gerne **hätten;**

**versöhnen** vielleicht da,

wo der **Groll**

gegenüber einem **Menschen**

uns bis jetzt **besetzt** hält.

**Ja,**

und wenn wir noch mal an die aktuellen **Spannungen**

in unserer **Gesellschaft** denken:

Je **intensiver**

unser **Umgang** mit Gott wird,

umso **deutlicher**

**erkennen** wir:

*„Helle oder d****unkle*** *Haut,*

***vertraute***

*oder* ***fremde*** *Sprache,*

***lauter***

*oder* ***leiser*** *Typ,*

***sympathische***

*oder für mich eher* ***unangenehme*** *Gestalt …*

*es sind alle meine* ***Geschwister!“***

**Stärker**

als das, was uns **unterscheidet,**

ist das **Band,**

das uns **verbindet:**

Die **Wertschätzung,**

die der **Vater**

uns **allen**

**entgegenbringt.**

 Amen.